

„Manchmal muss man weggehen, um heimzufinden“

So!: Milow, sind Sie noch aufgeregt, wenn eine Platte von Ihnen herauskommt?

Milow: Absolut! Es ist ein Gefühl, an das ich mich wohl nie gewöhnen werde. Man arbeitet so lange so hart an neuen Songs, hat aber relativ wenig Feedback. Und dann, ganz plötzlich, gehören diese Songs nicht mehr nur mir, sondern sind da draußen in der Welt. Man hat es nicht mehr in der Hand, man muss lernen loszulassen. Für mich ist die Veröffentlichung eines Albums aber nicht das Ende, sondern vielmehr der Beginn von etwas: In den nächsten Monaten werde ich auf Tour gehen, diese neuen Songs spielen und die Geschichten hinter ihnen erzählen.

So!: Das Album ist – das lässt der Titel erahnen – ein Angebot an Ihre Zuhörer, Trost zu erhalten und Mut zu fassen. Wie schaffen Sie es, dieses Gefühl aufzubauen, Sie seien der gute Freund, den jeder braucht?

Milow: Indem ich so ehrlich und persönlich wie möglich bin. In meinen Songs teile ich meine Geschichte mit den Menschen. Und ich hoffe, die Menschen werden dadurch auch ihre Geschichte mit anderen teilen. „Lean Into Me“ ist eine Zeile aus „Lay Your Worry Down“. Darin geht es darum, die Sorgen und Zweifel des anderen anzunehmen, weil sie dann leichter zu ertragen sind. Je mehr Menschen man bei Problemen hinzuzieht, umso weniger muss man sich damit allein fühlen.

So!: Haben Sie sich – nach den Sound-Exkursionen auf „Modern Heart“ – jetzt wieder in Ihre akustische Gitarre verliebt?

Milow: Ja. (lacht) Das ist ziemlich offensichtlich, oder? Vor vier, fünf Jahren wollte ich unbedingt mal neue Sachen ausprobieren. Ich hatte das Gefühl, ich hätte meine akustische Gitarre ausgereizt. Also habe ich mehr Synthesizer und elektronische Sounds genutzt. Nachdem ich mich so weit von meinem ursprünglichen Sound entfernt hatte, fiel es mir leicht, zu meinen Wurzeln zurückzukehren. So ist es halt: Manchmal muss man weggehen, um heimzufinden.

So!: Sie leben in Venice in Kalifornien. Das Cover-Foto des Albums legt nahe, dass Sie dort am Strand auch viel Sport machen. Ist das so?

Milow: Tatsächlich bezieht sich das Cover auf meine Jugend Mitte der Neunziger.



Der belgische Sänger **Milow** hat mit „Lean Into Me“ ein trostspendendes, positiv gestimmtes Album gemacht. Ein Sonntagsgespräch über irritierende Zeiten und die Liebe zur akustischen Gitarre



Fotos: Kevin Zacher, dpa

Es ist eine Referenz zum Stück „Michael Jordan“. Als ich dreizehn, vierzehn war, habe ich – neben der Musik – tatsächlich viel Sport getrieben. Mit meinen Freunden schaute ich mitten in der Nacht die Spiele der NBA. Damals war Michael Jordan auf dem Höhepunkt seiner Karriere. Ich mag den Song und das Cover, weil es mich an eine Zeit erinnert, als jeder von uns noch unendlich viele Möglichkeiten hatte. Wir stellten uns vor, Basketball-Profis zu werden. Wir wuchsen ziemlich schnell damals. Und wir hofften, das würde nicht aufhören, bevor wir mindestens zwei Meter groß waren. Das hätte unsere Chancen auf eine Basketball-Karriere natürlich maßgeblich erhöht. (lacht)

So!: „Michael Jordan“ ist im Grunde ein Lied über Ihre Beziehung zu Ihrem Vater. Er ist früh an einem Herzinfarkt gestorben. Ihr Großvater ebenso. Ergreifen Sie Vorsichtsmaßnahmen, damit Ihnen das nicht passiert?

Milow: Ich versuch's. Ich bemühe mich, gesünder zu leben als mein Vater und mein Großvater. Obwohl ich, wie die beiden, ein Workaholic bin. Ich versuche, eine bessere Balance zwischen Arbeit und Freizeit zu finden. Auch deshalb lebe ich die Hälfte meiner Zeit in Los Angeles. Dort mache ich alles viel langsamer.

So!: „Lay Your Worry Down“ ist eine Zusammenarbeit mit Matt Simons. Wie kam es dazu?

Milow: Wir haben uns auf einem Festival getroffen und angefreundet. Anfang 2018 haben wir zwei Songs miteinander geschrieben. Beide sind auf dem Album. Bei „Lay Your Worry Down“ sind wir einfach unseren Instinkten gefolgt. Nach einem halben Tag war der Song geschrieben.

So!: Ihr Deutsch wird immer besser. Jetzt haben Sie Ihre ersten Songs auf Deutsch gesungen, etwa „Weiße Tauben“ von Johannes Oerding. Warum hat gerade dieses Lied es Ihnen angetan?

Milow: Ich hatte einfach sofort eine Verbindung zum Text und zur Botschaft. Gleichzeitig war es eine große Herausforderung, weil ich es ja in einer Sprache singen wollte, die mir relativ neu ist. Ein anderer Grund, warum ich „Weiße Tauben“ ausgesucht habe: Vor dem großen Publikum der Fernsehshow „Sing meinen Song“ wollte ich nicht nur ein Gute-Laune-Lied singen.

Es sollte mehr sein als nur Entertainment. Deshalb wollte ich einen Song mit einem tieferen Sinn.

So!: Das Milow-Special in „Sing meinen Song“ ist jetzt gelaufen.

Milow: Es war ein ganz besonderer Abend für mich, wunderschön. Ich erinnere mich, dass ich mein ganzes Leben, vor allem meine Musik-Karriere, an mir vorbeirauschen sah. Ein sehr befremdliches Gefühl, eine Mischung aus Stolz, Wehmut und dem überraschten Erkennen, wie viel doch in den vergangenen Jahren passiert ist.

So!: Zum neuen Album gehört eine zweite CD, eine Best-of-Zusammenstellung älterer Songs. Welcher Titel ist Ihr Liebling?

Milow: Ach, das werde ich oft gefragt. Auf dieser CD ist es sicher „You Don't Know“. Ich habe ihn mit 21 geschrieben. Mit diesem Song hat für mich alles begonnen. „You Don't Know“ bringt mich immer zu den Anfängen zurück.

So!: Damals haben Sie in Bars und Cafés gespielt. Heute füllen Sie große Hallen.

Milow: Verrückt: Eben spielte ich noch vor zwanzig Leuten und ein paar Monate später waren es tausend und mehr. Da ist mir wirklich die Luft weggeblieben. An so etwas muss man sich erst gewöhnen.

So!: Da Sie ein Diplom in Politikwissenschaften haben, stört Sie hoffentlich eine politische Frage nicht: Sie leben in einem Land, das geführt wird vom populistischen Präsidenten Donald Trump, Sie haben die Zugewinne der Populisten in Europa bei der jüngsten Wahl gesehen – macht Ihnen das Sorgen?

Milow: Absolut! Ich verfolge die Nachrichten intensiv, als tourender und damit viel reisender Musiker bekomme ich zudem einen ganz guten Überblick. Ich kann also

ein bisschen zurückzoomen und das große Ganze sehen. Und da sehe ich in den USA und in Europa die gleichen Mechanismen am Werk. Über Facebook werden Unmengen an Fake News verbreitet. Die Menschen haben den Glauben daran verloren, dass es eine objektive Wahrheit gibt. Wir leben in einer Post-Wahrheit-Zeit, einer Post-Fakten-Zeit. Jeder kann sich seine eigene Version, Variation oder Interpretation der Wahrheit ausdenken. Das macht mir definitiv Angst.

So!: Sehen Sie es als Teil Ihrer Verantwortung als Künstler, das zu thematisieren?

Milow: Wann immer ich kann! Und zu versuchen, positivere Botschaften mit meinen Songs zu transportieren. Natürlich kann man 2019 nicht nur fröhliche Lieder singen. Aber ich sehe es als meine Pflicht an, optimistisch zu bleiben. Das ist eine bewusste Entscheidung: Ich will die Hoffnung nicht aufgeben.

Interview: Andrea Herdegen



Unser Sonntagsstar

Am 31. Mai hat Belgiens erfolgreichster Pop-Export sein neues Album „Lean Into Me“ herausgebracht. Milow, geboren am 14. Juli 1981 als Jonathan Vandenbroeck, wuchs in Haacht nördlich von Brüssel auf. 2006 erschien sein erstes Album „The Bigger Picture“, 2007 gelang ihm der internationale Durchbruch mit „You Don't Know“. Allein bei Spotify wurden seine Songs seither rund 200 Millionen Mal gestreamt. Derzeit ist Milow einer der Stars der VOX-Reihe „Sing meinen Song – Das Tauschkonzert“. Milow wohnt in Belgien und im Los Angeleser Stadtteil Venice.

Milow live

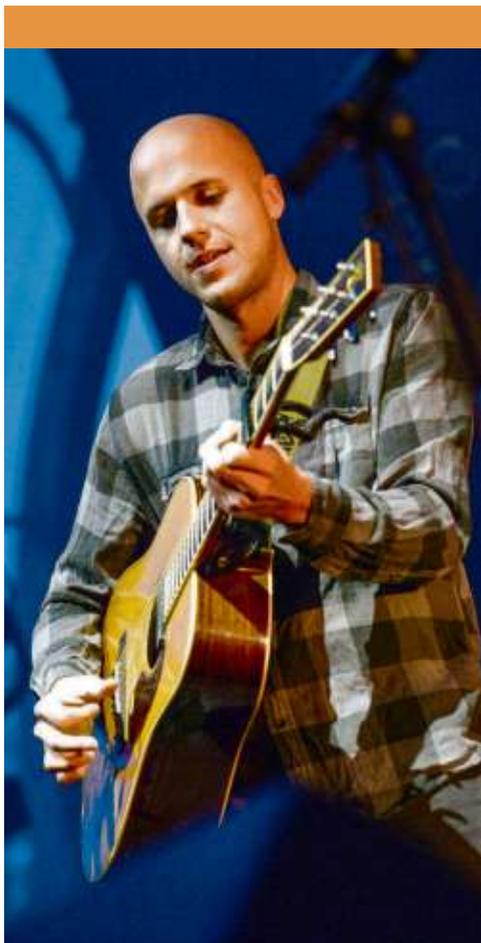
(ausgewählte Termine)

27. Juli **Tambach**, Schlosshof

3. August **Regensburg**, Sommer Open Air

4. Oktober **Nürnberg**, Löwensaal

11. Oktober **Leipzig**, Haus Auensee



Sinn für Humor hat jetzt Schauspieler **Tom Beck** (41) bewiesen: Dieser Tage veröffentlichte seine Frau Chryssanthi Kavazi (30) ein Foto ihres heranwachsenden Babybauchs auf Instagram und machte ihre Schwangerschaft so öffentlich. Beck stellte das Bild daraufhin nach: Wie seine Liebste trug der „Alarm für Cobra 11“-Darsteller eine hellblaue Jeans und ein kurzes, weißes T-Shirt, das einen Blick auf seinen Bauch gewährt.



Jessica Alba (38) legt großen Wert darauf, in ihrer Familie offen über Probleme zu reden. Aus diesem Grund geht die Schauspielerin und Dreifach-Mama jetzt auch mit ihrer ältesten Tochter Honor (10) zu einem Psychologen. In einem Interview sagte sie, sie wolle dadurch „lernen, eine bessere Mutter für sie zu sein und besser mit ihr zu kommunizieren“.



Chris Hemsworth (35) ist zwar aktuell noch im Kinofilm „Avengers: Endgame“ zu sehen, nun will sich der Schauspieler aber erst einmal eine Leinwand-Pause gönnen. „Dieses Jahr werde ich wahrscheinlich nichts mehr drehen. Ich möchte einfach nur zu Hause bei meinen Kindern sein“, sagt er. Die drei seien zwar noch jung, würden es aber wahrnehmen, wenn er häufig unterwegs sei.



Als sich **Barbara Meier** (32) und **Klemens Hallmann** (43) jetzt das Jawort gegeben haben, war auch **Sylvie Meis** (41) mit von der Partie – und stahl der Braut mit ihrem prachtvollen, zartrosa Spitzenkleid die Show. Das fiel auch Meis' Followern in den Social Media auf: „Ist das nicht ein wenig zu auffallend schön? ... Es ist der ‚Tag ihres Lebens‘ einer anderen Frau“, ist nur einer von vielen Kommentaren.



Als Sänger **Joe Jonas** (29) und „Game of Thrones“-Darstellerin **Sophie Turner** (23) kürzlich mit ihrer Blitz-Hochzeit in Las Vegas überraschten, stellten die beiden nicht nur Fans vor vollendete Tatsachen. Während Turner ihre Eltern noch kurz vor der Trauung per Anruf informierte, verriet Jonas seinen Eltern nichts von der Heirat. Derzeit versucht er, dies wieder-gutzumachen. jbr

